

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Insetrate, welche in den oben vermerkten Geschäftskellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch den 1. Mai 1901.

11. Jahrgang.

Zum Kirchenbau.

Vor allen Dingen ein Wort zur Aufklärung. Wie es den Anschein hat, sind viele der Meinungen, der ganze Kirchenbau sei schon an Herrn Architekt Böckel vergeben. Das ist vollständig irrig, wäre doch auch von uns recht übereilt gehandelt. Bis jetzt ist Herr Böckel nur beauftragt, die Einzelzeichnungen und Einzelberechnungen für einen seiner Entwürfe zu machen, sobald sich die Betretung für einen bestimmten Plan entschieden hat, und dazu dann den Kostenanschlag aufzustellen. Die Bauarbeiten selbst werden dann mittels Ausgabe von Blankets öffentlich ausgeschrieben. Auch unter den Plänen ist eine Wahl noch nicht erfolgt, vielmehr ist völlig abweichenden Böckel'schen Entwürfe an das Landeskonfistorium zur Begutachtung eingeschickt und danach erst zu wählen. Also ohne Sorge! — Wir möchten aber doch die Steuerzahlerfrage vom vorvergangenen Freitag nicht ohne Antwort lassen, obgleich wir dankbar wären, wenn nicht zu oft gefragt würde. Denn so gern wir antworten, es kostet doch Zeit, und mit der ist jetzt knapp bestellt bei uns. Eine schriftliche Anfrage, unter die man dem Namen stellt, ist uns schon aus diesem Grunde lieber. Wir geben die Versicherung, daß bei uns nichts verschwiegen und unterdrückt wird. Wir werden es erwägen und beantworten, wenn man in der richtigen Weise an uns kommt, und werden es gewissenhaft berücksichtigen. Öffentlich antworten ist fast immer viel schwerer als öffentlich anfragen. So auch hier. Die Frage wundert uns nicht. Sie ist von uns erwartet worden; wir hatten sie uns im Ausschuss schon selbst gestellt und darüber entschieden. Ehe wir sie hier ganz kurz beantworten, möchten wir noch eine kleine grundsätzliche Feststellung vorausschicken. Die Anfrager nennen sich „Steuerzahler“. Als solche beanspruchen sie das Recht, selbst im einzelnen mitprüfend und urteilend zu kommen. Das ist wohl verständlich, aber nicht richtig, denn es ist unbrauchbar. Sonst könnte z. B. jeder Steuerzahler verlangen, daß neue Lehrer, die sich bewerben, bei ihm ihren Besuch machen und ihre Zeugnisse vorzeigen; sonst möchte jeder größere und kleinere Kostenanschlag, jede Schuppenzeichnung, jede Schulwandkarte erst ausgestellt werden, ehe darüber beschlossen wird. Daß dies jede Arbeit und jede Entscheidung außerordentlich erschweren und wie oft ganz vereiteln würde, liegt auf der Hand. Dazu wählt die Gemeinde ihre Vertreter, in der im Kleinen dieselbe Meinungsverschiedenheit zu Tage tritt und erst ausgeglichen werden muß wie draußen im Großen. Aber hier kann alles im einzelnen besprochen werden, hier wird vor allem von jedem Mitglied verlangt, daß es sich einarbeitet, ehe es mitredet. Das ist brauen nicht möglich. Anders liegt die Frage, wenn es gilt, die Anteilnahme der Gemeinde an ihrer Kirche zu wecken und zu wehren. Daran liegt auch uns. Wir haben deshalb im Winter zur Kirchenbesichtigung eingeladen. Leider kam niemand dazu auch von denen, die es konnten. Und wir hatten doch dieselben Opfer zu bringen. Es ist nicht gut urteilen, wenn man nicht erst etwas gesehen hat. Trotzdem verstehen wir's sehr wohl, daß die Gemeinde möglichst bald wissen möchte, wie etwa ihre Kirche aussehen soll. Sobald wir können, stellen wir auch aus, was irgend auszustellen ist. Und dann hat jeder das Recht zu tadeln und zu loben und Wünsche zu äußern. In den letzten Wochen jedoch schon alle 6 Pläne auszustellen, konnten wir uns doch nicht ent-

schließen für angebracht zu halten und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ohne Genehmigung der Einsender hätten wir ihre Entwürfe nicht öffentlich ausstellen dürfen. Dieselbe lag nicht vor. Eine Zeichnung war offenbar nicht dazu bestimmt, eine zweite wäre für die Öffentlichkeit noch anders ausgeführt worden.

2. Ohne einen Ausschuss von Sachverständigen, der auch über Annahme und Abweisung eines Planes für die Öffentlichkeit das Urteil abgab, konnten die Einsender die Veröffentlichung nicht genehmigen. Diesen zu bestellen, gaben wir die Mittel nicht.

3. Bei der ganzen Lage der Sache konnte nicht bloß nach den vorliegenden Entwürfen entschieden werden. Die Frage war vielmehr, wie die einzelnen Pläne durchführbar seien und von wem sie durchgeführt werden konnten. Der erste Eindruck einer Zeichnung kann sehr ansprechen, kann aber doch völlig außer Betracht kommen vor der Frage: „Kannst du sie durchführen?“ Es kamen also Erwägungen in Frage, die wir nicht öffentlich erörtern konnten.

4. Eine verfrühte öffentliche Ausstellung hätte also die Sache nicht geklärt, sondern verwirrt, nicht erleichtert, sondern erschwert. Deshalb haben wir vorläufig von öffentlicher Ausstellung abgesehen. Wenn die einzelnen Entwürfe von den Einsendern etwa noch ausgestellt werden, so kann uns das nur recht sein. Auf die Kritik müssen wir ja ohnehin gefaßt sein und können ihr nur begegnen durch gewissenhaftes Handeln. Das glauben wir bis jetzt beobachtet zu haben.

Pf. G. Dittrich.

Deitliches und Sächsisches.

Bretinig. Der Verband für Brand- schadenunterstützung hält Sonntag den 5. Mai in Großröhrsdorf seine Frühjahrs-Verbands-Versammlung ab.

Bretinig. Am letzten Sonntag nachmittag hatten einige Vertreter des Nördlichen Oberlausitz- und des Meißner Hochland-Turnganges auf Bahnhof Arnsdorf eine Zusammenkunft, um über das geplante Bergfest auf dem Butterberge bei Bischofswerda, für welches der 30. Juni d. J. vorgesehen wurde, schlüssig zu werden. Das Bergfest soll nun in folgender Weise ausgeführt werden: a) Gemeinschaftliche Wanderung nach dem Butterberge. (Die Gänge werden in Gruppen eingeteilt.) b) Gemeinschaftliches Turnen von nicht schweren, jedoch unvorbereiteten Freiübungen. (Leitung beide Gauturmarte.) c) Volkstümliches Wettturnen: Hoch- und Weitsprung, sowie Steinkoch. d) Ringen. e) Turnspiele und f) Marsch nach Bischofswerda zu einer Festkneipe im dortigen Schützenhause. Das Turnen auf dem Butterberge soll punkt 1/2 2 Uhr beginnen.

Bretinig. Eines recht zahlreichen Besuches hatte sich das Konzert zu erfreuen, welches der Gesangverein „Liedergreis“ am Sonntag im Deutschen Hause gab. All die Gesänge wurden sehr schön vorgetragen, doch verdienen das Chorlied „Schlaf süß, du holder Engel du!“ und das humoristische Potpourri „Mädchen von Tharau im modernen Gewande“ besonders hervorgehoben zu werden. Nach dem Konzert fand Tanz statt.

— Sonnabend den 4. Mai: Viehmarkt in Pulsnit.

Ramenz. Der am 1. Mai im Bereiche der königlichen Staatsbahnen in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt auf unseren

Linien nur wenige Abweichungen in Abfahrts- bez. Ankunftszeiten. Auf den Linien Ramenz-Arnsdorf-Dresden und Ramenz-Arnsdorf-Pirna bleiben die Abfahrtszeiten von hier bez. Pirna wie bisher unverändert, dagegen sind die Ankunfts- und Abfahrtszeiten in einzelnen Stationen dieser Linien verändert. Die Abfahrtszeiten von Dresden nach Arnsdorf-Ramenz sind künftig folgende: 5⁴⁶, 9³³, 12²², 3⁵⁰, 7¹⁵, 9³¹, während die Abfahrt von Pirna nach Arnsdorf-Ramenz wie bisher verbleibt. Der nur Sonntags und Dienstags verkehrende Theaterzug fährt künftig von Dresden (Hauptbahnhof) 10⁴⁴ (bisher 10³⁰), vom Neustädter Bahnhofe 10⁵⁴ (bisher 10⁵⁰) ab, um in Ramenz 12¹³ (bisher 12¹¹) einzutreffen.

— Beim Rangieren verunglückt ist auf Bahnhof Radeberg der Bahnarbeiter Meißner aus Wolmsdorf. Er kam unter eine im Gange befindliche Lokomotive und wurde entsehrlich verstimmt, so daß der Tod alsbald eintrat.

— Ein Opfer des seit einigen Wochen währenden Weberstreiks in Gumnawalde bei Bautzen ist der Fleischermeister Gustav Hempel in Gumnawalde geworden, der durch Selbstmord freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Hempel hatte sich kurz vor Ausbruch des Streiks daselbst etabliert. Der durch den Streik hervorgerufene äußerst schlechte Geschäftsgang trieb den jungen Anfänger zur Verzweiflung und in den Tod.

— Spurlos verschwunden ist seit 15. März aus Dresden der am 2. Mai 1872 in Witten geborene Chemiker Dr. phil. Ernst Löwenstein. Den Umständen nach erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich der Vermisste ein Leid angethan hat. Er ist mittelgroß, hat dunkles, kurzgeschneitten Haar, hohe, breite Stirn, braune Augen, kurzen, starken, dunklen Schnurrbart, längliches, hageres Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe. Für die Auffindung Löwensteins sind 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

Löbtau. Ein in Dresden wohnhafter Buchhalter, der sich des Betrugs in mehreren Fällen und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte, wurde vergangene Woche von der hiesigen Schutzmannschaft ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete gestand die strafbaren Handlungen ein. Er hat ein Sportkassenbuch der Ramenzer Sparkasse dadurch gefälscht, daß er in demselben eigenmächtig eine höhere Eintragung bewirkte und dann auf Grund dieses gefälschten Buches mehrere hiesige Bewohner um größere Gelddräge schädigte.

— Die 16jährige Anna Martin in Radebeul ist von dem 21jährigen Tischlergesellen Großmann aus Mitten nach England entführt worden, von wo Nachrichten über die erfolgte Ankunft des Pärchens eingegangen sind.

— Zu der bereits gemeldeten Mordthat in Hermigsdorf bei Jitta ist noch zu berichten, daß der Verdacht, daß der Schwiegersohn seinen Schwiegervater erdroffelt habe, sich vollständig bewahrheitet hat. Der Schwiegersohn Jentsch, welcher bei der ersten Vernehmung die That leugnete, hat nunmehr die That eingestanden.

— Einen heftigen Kampf hatte vor einigen Tagen ein Forstschutzbeamter aus Bockau im Walde mit zwei Holzdieben, die er auf frischer That ertappt hatte, zu bestehen. Der Beamte wurde zu Boden geworfen und ihm dabei sein Dienstgewehr entzogen, mit dem sich der eine der Diebe aus dem Staube machte. Der Beamte ist bei dem Kampfe verschiedentlich

verletzt worden. Das Gewehr wurde andern Tags wieder herbeigeschafft. Die Thäter sind ermittelt.

— Ein bestialisches Verbrechen ist am Mittwoch Nachmittag auf dem Friedhofe in Schönau bei Schludena: i. B. verübt worden. Am Vormittag des genannten Tages war dort eine 80 Jahre alte Frau Masche beerdigt, die Gruft aber noch nicht geschlossen worden. Eine Einwohnerin besuchte nun nachmittags ein daneben befindliches Grab eines nahen Anverwandten und bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß sich der Deckel des Sarges der Frau Masche bewegte. Die Besucherin des Friedhofes stürzte in größter Aufregung zum Totengräber und berichtete über das Geschehene. Der Totengräber und noch einige Männer eilten nun zu der bezeichneten Grabstätte, wo sie zu ihrem Schrecken den schon mehrmals vorbestraften Armenhäuser Wotatsch dabei überraschten, als dieser im Begriffe war, die Frauenleiche zu schänden! Der vertierte Verbrecher wurde sofort festgenommen und später von der Polizei nach dem Bezirksgericht in Gainspach überführt. Die geschändete Leiche wurde wieder aus der Gruft genommen und nach der Leichenhalle überführt, um dort feststellen zu können, wie weit sich der schändliche Verbrecher an der Leiche vergangen hat.

Meerane. Der Fleischer Karl Walter Guster von hier ist vom königlichen Landgericht Zwickau zu einem Monat vier Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er am 27. Dezember v. J. zwei von der Schlachthof-Bewaltung als verborben beschlagnahmte Schweinskeulen heimlich beseitigt und zu anderem Fleisch in ein Pöfelsah gebracht hatte, um es zu verkaufen.

Unterstützung grüß. Aufschreckliche Weise hat sich der Handelsmann Schröder, welcher geistesgestört sein soll, am Mittwoch durch Abschneiden der Kehle und Stichwunden selbst verstimmt. Der verklagenswerte Mann ist am anderen Tage seinen Verletzungen erlegen.

— In einer Kammgarnspinnerei zu Schödenitz bei Zwickau wurden einem Mädchen beim Reinigen der Maschine sämtliche Haare, mit welchen die Unglückliche dem Räderwerk zu nahe gekommen war, vom Kopfe gerissen.

— In der Erregung über die in Zwickau vollbrachte That des aus Leipzig stammenden Kaufmanns, der sich auf der Zwickauer Polizeihauptwache erschossen hat, machte ein junger Mann, ein Bekannter des Selbstmörders, ebenfalls den Versuch, sich zu erschießen. Er schoß sich in den Kopf, doch ist die Verletzung nicht gefährlich.

— In einer Privatgesellschaft in Zwickau hat man den Gedanken angeregt, dem Bureau-general Botha einen Ehrensäbel zu stiften. Eine sofort vorgenommene Sammlung ergab die Summe von 100 Mark.

— Eine Schwindlerin, welche in Rothensbach und Glauchau seit längerer Zeit Margarine statt Butter verkauft hat, ist nunmehr in Glauchau festgenommen worden. Die Person stammt aus Thurm, woselbst ihre Eltern größere Quantitäten Margarine mit Salz durchgearbeitet und sodann in Butterformen gepreßt haben, die dann die kaum 15 Jahre alte Tochter als „Mitterguts-Silz-ahmbutter“ an den Mann gebracht hat. Die Polizei nahm dem Mädchen den gesamten Vorrat ab. Allein in den letzten Monaten wurden nur in Glauchau über 300 Stückchen solcher „Butter“ abgesetzt. Dabei ist das Geschäft schon seit Monaten betrieben worden.